

len Geschichte zu uns sprechen.. Havelaufwärts führt die Wasserstraße wieder zurück nach Berlin und hier in den prachtvollen Räumen der Krollfestsäle begehrt der Berliner Zweigverein sein silbernes Stiftungsfest feierlich und fröhlich, wie es Erzgebirgsart ist.

Wessen Herz noch nicht voll und wessen Seele noch aufnahmebereit ist, der schließt sich am Montag der Führung durch den weltberühmten Pergamon-Altar an oder er steht gefangen genommen vor den Bildern eines Menzel, Feuerbach oder Böcklin in der Nationalgalerie, geht durch das Zeughaus, der Erinnerungsstätte deutschen Kriegsrühmes, oder wan-

dert unter sachkundiger Führung durch das alte Berlin. Und wer alles das schon kennt, der besichtigt einen der Berliner Großbetriebe oder fährt mit Sonderautomobilen hinaus in die märkische Landschaft nach dem gigantischen Werk deutscher Technik — dem Schiffshebewerk in Niederfinow.

Und wenn dann am Montag nachmittag auf dem Anhalter Bahnhof die weißen Rauchfahnen der abfahrtbereiten Sonderzüge leuchtend gen Himmel steigen, dann sollen die Herzen abschiedsschwer sein ob der schönen Berliner Tage in der wahren Herzenserkennnis: Es war ein Erleben!

*

Aus den Zweigvereinen

Annaberg. Der Leitung des Erzgebirgsmuseums gelang es, die letzte Zinngießwerkstatt unseres Sachsenlandes zu erwerben. Die Werkstatt wurde naturgetreu aufgestellt und der Annaberger Schnitzer Paul Schneider fertigte mit künstlerischer Hand den letzten Zinngießmeister, wie er gerade beim Guß beschäftigt ist. Am 2. Osterfeiertag sammelte sich eine ansehnliche Zahl der Mitglieder des EZV im Museum. Lehrer Bursian, der Leiter des Museums, erläuterte die Arbeit des Zinngießers von der Herstellung der Gußform bis zum letzten Schliff der gebrauchsfähigen Ware. Dabei konnte er viel Wissenswertes aus den Handwerksbräuchen und Kunststreitigkeiten einfließen lassen. Die Beschauer sollten der Neuerwerbung des Museums beachtenswerte Aufmerksamkeit. Ungeteilte Bewunderung fand die geschickte Aufstellung der Werkstatt und die glänzend gelungene Schnitkarbeit Paul Schneiders. So wird wenigstens an dieser Stelle ein gestorbenes Kunsthandwerk unseres Gebirges bewahrt und erfüllt die Beschauer mit Behmut und Achtung zugleich.

Bärenstein. Es war ein Wetter am vergangenen Sonnabend-Abend, als stünde das Weihnachtsfest vor der Tür. Ein wildes Schneetreiben spielte an den Hängen unseres Berges, Windwehen und vereiste Stellen bedeckten und umsäumten Straßen und Pfade. Und doch — es fanden sich eine ganze Menge Heimatsfreunde, die unseren Bärenstein erstiegen und im Unterkunftsbaus zu Arbeit und frohem Beisammensein Einklehr hielten. — Rasch und dem neuen Zeitgeist entsprechend wurde das Programm der Hauptversammlung abgewickelt unter der Leitung des verdienten Vereinsführers. Zu Beginn wurden durch stilles Gedenken die im verfloffenen Vereinsjahr von uns Geschiedenen geehrt. Die Berichte von Schriftführer, Kassenwart und Wegemeister zeugten von der eifrigen Aufbauarbeit, die wie im ganzen, weiten Vaterlande auch im Verein zum Wohle der engeren Heimat Platz gegriffen hat. Besonders hervorzuheben ist, daß in den verfloffenen beiden Jahren, nicht zuletzt mit Hilfe freundlicher Gönner, eine ganze Reihe wetterfester und bequemer Bänke zur Aufstellung gelangten, die dem müden Wanderer oder Ruhe und Erholung suchender Einwohner Gelegenheit zur Rast vermitteln. Und auch der Wald spricht mit seinen zahlreichen, erläuterten Markierungen davon, in welcher Weise die Vereinsarbeit dem Wegunkundigen zu Hilfe kommt. Auch wer am Feierabend oder des Sonntags Bedürfnis hat, sich auf wohlbereiteten Wegen zu ergehen, der

wird den neugeschaffenen Rundgang um und auf dem Berge mit Zufriedenheit begrüßen, die herrliche Fernsicht von Aussichtspunkten aus genießen und die Schönheit unserer Täler, Berge und Wälder in sich aufnehmen. Es wäre zu wünschen, daß sich weiteste Kreise unserer Bevölkerung tatkräftig an der Arbeit des Vereins beteiligen und sich für dessen Ziele und Bestrebungen einsetzen, denn sie ist es ja, die uns selbst wieder zu Nutzen kommt. — An die Hauptversammlung schloß sich ein gemütliches Beisammensein an, ausgefüllt mit Vorträgen ernster und heiterer Art, nicht zuletzt auch mit gesanglichen Einlagen des beliebten Drechsel-Quartetts, dem hierfür besonderer Dank gebührt.

Dresden. Am 24. Januar 1935 fand im Vereinslokal die zahlreich besuchte Jahreshauptversammlung statt. Der Jahresbericht des stellv. Vereinsführers, Hans Köhler, gab ein anschauliches Bild von der intensiven Arbeit, die wieder im vergangenen Jahre geleistet worden ist. Dem Bericht sei u. a. folgendes entnommen: Unsere „Kirmes“ am 11. Okt. 1934 im Vereinslokal erfreute sich eines guten Besuches. Konnten wir doch zu dieser Veranstaltung als Gast Landsmann Bäckermeister Klemm aus Zwickau bei uns begrüßen. In seiner humorvollen Art wußte er sich bald die Herzen seiner Zuhörer zu gewinnen, und spät wars darum geworden, als man sich trennte. Ein Lichtbildervortrag von Bibliothekar Schellhas am 17. Nov. 1934 zeigte uns das schöne Ostergebirge im Sommer und im Winter. Um die musikalische Umrahmung dieses Abends hatten sich Mitglied Hengst und Frau verdient gemacht.

Wie alljährlich, so war auch die Weihnachtsfeier am 8. Dez. 1934 im Keglerheim von Mitgliedern und Freunden des Vereins gut besucht. Im Mittelpunkt dieser Feier stand das Theaterstück „Der Bergschmied“ unter der Leitung Paul Webers, der selbst in seiner urwüchsigen Gestalt mitwirkte und so das Stück in wohlgelungener Weise zur Aufführung brachte. Der Vereinsführer konnte im Laufe dieses Abends wieder eine große Anzahl Mitglieder für 40- bez. 25 jährige treue Mitgliedschaft auszeichnen. Deutscher Tanz hielt alle noch lange beisammen. Nicht unerwähnt möchte gelassen werden, daß die Spielergruppe unseres Vereins unter Paul Webers Leitung sich noch des öfteren bei anderen sich bietenden Gelegenheiten zeigen durfte und überall großen Beifall fand.

Am 24. Febr. unternahmen wir unsere zweite Autobusfahrt. Ziel: das winterliche Ostergebirge.